

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 136.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S, für den Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Dienstag den 20. November.

Insertionsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 4, bei mehrmaliger je 4.

1877.

## Amtliches.

Tübingen.

### Bekanntmachung der Dienst-Liste der Schöffen bei der Strafkammer des Kreisgerichtshofes in Tübingen.

Nachdem die Dienst-Liste der Schöffen bei der Strafkammer für das Jahr 1878 nach Maßgabe des Gerichts-Versorgungsgesetzes Art. 55 festgestellt ist, wird hiermit bekannt gemacht, daß zum Dienst der Schöffen berufen sind:

#### A. Schöffen:

- 1) Bilfinger, Runo, Dr. in Tübingen,
- 2) Erbe, Christian Heinrich, Mechanikus daselbst,
- 3) Huber, Verimund, Privatier daselbst,
- 4) Lang, Christof, Uhrenmacher daselbst,
- 5) Oswald, Joh. Gg., Schultheiß von Pleizhausen,
- 6) Pfeilschider, Albert, Architekt von Tübingen,
- 7) Schuler, Johannes, Gemeinderath von da,
- 8) Stahl, Hugo, Kaufmann von da,
- 9) Trautwein, Karl, Bäcker daselbst,
- 10) Walter, Hermann Rudolf, Flaschner daselbst,
- 11) Weber, Jakob, Gemeindepfleger von Kirchentellinsfurth,
- 12) v. Wiederhold, Hauptmann a. D. von Tübingen,
- 13) Stälin, Karl, Kaufmann von Calw,
- 14) Zöppry, Emil, Kaufmann daselbst,
- 15) Seeger, Stadtschultheiß von Wiltberg,
- 16) Lutz, Schultheiß von Schietingen,
- 17) Kentschler, Michael, Schultheiß von Weissenbach,
- 18) Wabler, Adam, Werkmeister und Gemeinderath von Nürtingen,
- 19) Eberhard, Gottlob, Schultheiß von Linsenhofen,
- 20) Klein, Heinrich, Fabrikant von Pfullingen,
- 21) Reim, Friedrich, Kaufmann von Neulingen,
- 22) Herrmann, Karl, Oberamtsbaumeister von Rottenburg,
- 23) Mezger, Peter, ref. Posthalter und Schwanenwirth von Wöfingen,
- 24) Raier, Karl, Gemeinderath von Wezingen.

#### B. Ersahmänner:

- 1) Klander, Albert, Apotheker von Tübingen,
- 2) Gmelin, Hermann, med. Dr. daselbst,
- 3) Koch, Johann Martin, Hopfenhändler daselbst,
- 4) Seeger, Wilhelm Ernst, Kürschner daselbst,
- 5) Schmid, Ferdinand, Stadtschultheiß von Nürtingen,
- 6) Weiblen, Wilhelm, Fabrikant von Neulingen,
- 7) Richter, Stadtschultheiß von Altenstaig,
- 8) Sprandel, Friedrich, Hotelbesitzer von Wezingen.

Tübingen, den 8. November 1877.  
Das Direktorium des Kreisgerichtshofs:  
Präsident Dr. v. Schäfer.

### Kreisgerichtshof Tübingen.

#### Auszug

aus der Gesamtliste der Geschworenen für den Schwurgerichtsbezirk Tübingen auf das Jahr 1878, enthaltend die Geschworenen vom Oberamtsbezirk Nagold.

#### Von Nagold:

- 1) Mayer, Simon, Gemeinderath,
- 2) Wurst, Carl, Verwaltungsbauwart,
- 3) Arnold, Adam, Engelwirth,
- 4) Rapp, Leonhard, Gemeinderath.

#### Von Altenstaig Stadt:

- 5) Kempf, Johannes, Privatier,
- 6) Raier, Jakob Friedrich, Weißgerber,
- 7) Koller, Gottfried, Privatier,
- 8) Schill, Johannes, Müller.

#### Von Altenstaig Dorf:

- 9) Bärtle, Joh. Mich., Gemeindepfleger.

#### Von Wehingen:

- 10) Kufmann, Wilhelm, Gemeinderath.

#### Von Beuren:

- 11) Schaible, Joh. Gg., Gemeindepfleger.

#### Von Ebhausen:

- 12) Schill, Johannes, Gemeinderath,
- 13) Keppler, Louis, Waldhornwirth.

#### Von Ebershardt:

- 14) Rothfuß, Joh. Georg, Schultheiß.

#### Von Efringen:

- 15) Ziegler, Joh. Georg, Schultheiß.

#### Von Enzthal:

- 16) Klüber, Jakob Friedrich, Schultheiß.

#### Von Gillingen:

- 17) Bühler, Friedrich, Oekonom,
- 18) Wurst, Gottlob, Schultheiß.

#### Von Haiterbach:

- 19) Gutkunst, Jakob, Gemeinderath,
- 20) Rapp, Jakob, Obermüller u. Gemeinderath.

#### Von Mindersbach:

- 21) Köhler, Christian, Schultheiß.

#### Von Oberschwandorf:

- 22) Frey, Johannes, Hirschwirth.

#### Von Oberthalheim:

- 23) Schlotter, Anton, Kaiserwirth.

#### Von Pfondorf:

- 24) Dingler, Michael, Gemeinderath.

#### Von Rohrdorf:

- 25) Koch, Johann Georg, Fabrikbesitzer.

#### Von Schönbrunn:

- 26) Proß, Johann Georg, Schultheiß.

#### Von Simmersfeld:

- 27) Erhardt, Julius, Revierförster.

#### Von Sulz:

- 28) Durr, Philipp, Gemeinderath.

#### Von Ueberberg:

- 29) Dengler, Martin, Gemeindepfleger.

#### Von Unterthalheim:

- 30) Klink, Anton, Gemeinderath.

#### Von Warth:

- 31) Weber, Bernhard, Gemeindepfleger.

#### Von Wiltberg:

- 32) Mangold, jung, Louis, Rothgerber,
- 33) Reichert, Friedrich, Klostermüller,
- 34) Seeger, Christian, alt Traubenwirth.

Zur Beglaubigung des Auszugs:  
Kanzleibibliothek des K. Kreisgerichtshofs:  
Vogel.

### Die Königl. Ortsschul-Inspektorate

werden aufgefordert, über die Errichtung von Winterabendschulen innerhalb 8 Tagen zu berichten.

Nagold, den 15. Novbr. 1877.  
Altenstaig,

Gem. Oberamt in Schulsachen.  
Güntner, Mezger.

### Tages-Neuigkeiten.

Altenstaig Stadt, 18. Nov. Mittwoch früh, den 14. Nov., entfernte sich der Stadtacifer Fir von hier in Hauschuh, um am Freitag Nachmittag im nahen Gehölze als Leiche, an welcher schon Mäuse und anderes Raubgethier gefressen hatten, aufgefunden zu werden. Die Sektion ergab, daß sein Geistesleben in hohem Grade getrübt war, wie denn auch der Mann schon seit langer Zeit Spuren von Trübsinn zeigte, und sei es nun in Folge dieser Disposition, sei es in Folge von hinzutretenden Scenen mit seinem Commissär oder wohl in Folge von beiden, der Mann that den verzweiflungsvollen Schritt des Selbstmords, indem er sich den Hals abschnitt. Eine ungewöhnlich große Leichenbegleitung zeigte, welche innigen Antheil die hiesige Einwohnerschaft an dem tragischen Ende des allgemein beliebten Mannes wie auch an dem Schmerz der Familie nahm. Der 62jährige Mann, der schon seit vielen Wochen mit dem Wunsche zu Bett gieng: „ach, würde ich doch nimmer aufwachen“ hätte in nächster Zeit seiner Pensionirung entgegensehen und dann nach langer Dienstzeit im Militär und beim Steuerwesen noch einige Jahrlein in Ruhe leben können.

nen. Der Leichenerfund hat allerdings ergeben, daß seine Tage so wie so gezählt waren. Es ist dieser Fall seit langer Zeit wieder das erste mal (wie man zu sagen pflegt), daß ein Selbstmord in hiesiger Stadt vorkommt, möge er auch wieder der letzte sein.

Stuttgart, 15. Okt. Vergangene Woche war ein großer Bauunternehmer aus London hier, um Arbeiter, hauptsächlich Maurer, nach London anzuwerben. Der große Maurerstreik in London veranlaßte die dortigen Bauherren, sich nach Arbeitskräften auf dem Festlande umzusehen. Zunächst sind nun von hier 50 Arbeiter nach London übergesiedelt; dieselben müssen sich verpflichten, mindestens 1 Jahr dort zu bleiben. Auf ihren Wunsch wird ihnen jedoch auf 5 Jahre Arbeit garantiert. Als Lohn sind ihnen 9 Pence für die Stunde zugesagt, so daß sie bei 8stündiger Arbeit über 7 M im Tag verdienen. Die zuerst abgereisten Arbeiter haben von England aus ihren Kameraden hier schon geschrieben und die Briefe lauten sehr befriedigend.

Stuttgart, 16. Nov. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Die Commission zur Vorberathung der Einführungsgeetze zu den Reichsjustizgesetzen ist unter dem Vorsitz des Ministers v. Mittnacht zusammgetreten. Der gleichfalls vom „Staatsanzeiger“ mitgetheilte Bericht des Ministers an den König, betr. den Stand der Arbeiten behufs Einführung der Reichsjustizgeetze konstatiert, daß die württembergische Gerichtsverfassung ohne einschneidende äußere Veränderungen, namentlich ohne erhebliche Bauten, in die reichsgerichtliche Gerichtsverfassung hinübergeleitet werden kann. Die diesbezüglichen Vorschläge sind bereits festgestellt, ausgenommen hinsichtlich der Strafprozessordnung; rüchlich dieser ist noch der Entwurf landesgesetzlicher Bestimmungen über die Regelung der polizeilichen Befugniß zur Erlassung von Strafverfügungen sowie der Entwurf eines Gesetzes für die Bestrafung von Forstverweh abzuwarten.

Stuttgart, 16. Nov. Die zur Vorberathung der Gesetzentwürfe über die die Einführung der Reichsjustizgeetze im K. Justizministerium niedergesetzte Kommission trat heute unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers der Justiz erstmals zusammen. Mitglieder der Kommission sind die vortragenden Räte im Justizministerium v. Bergerle, v. Köstlin, v. Koblhaas, der Obertribunalrath Freiherr v. Holzschuhner, der zweite Vorstand des Kreisgerichtshofs in Tübingen Obertribunalrath Gsch, der Stadtgerichtsvorstand in Stuttgart Kreisgerichtsrath Stieglitz und der Oberamtsrichter in Hall Oberjustizrath Ficht. Soweit die Stellung der Staatsanwaltschaft in Frage kommt, ist zur Theilnahme berufen der Generalstaatsanwalt Obertribunalrath v. Hörner. Sodann sind den betr. Kommissionsitzungen anzuwohnen eingeladen die designirten Referenten des K. Geheimraths Geheimrath Dr. v. Faber Excellenz, Staatsrath Dr. v. Sarwey und Obertribunaldirektor Dr. v. Binder.

Als Geschworene für das 4. Quartal des K. Kreisgerichtshofs Tübingen haben u. a. zu fungiren: Bräsamle, Jakob Friedrich, Acciser von Unterjettingen. Gayer, Friedrich, Gemeinderath und Stützungspfleger von Sulz. Gutkunst, Johannes, Anbrmann und Gemeinderath von Haiterbach. Köhner, Martin, Schultheiß von Haslach. Koller, Jakob, Gemeindepfleger von Hlorigshausen. Kentschler, Ulrich, Bauer von Emderg. Schaible, Johann Georg, Gemeindepfleger von Beuren. Schmidt, Karl Friedrich, Kaufmann von Calw. Vetter, Gottlob, Gemeinderath von Breitenholz. (Z. Chr.)

Sindelfingen, 14. Nov. Wie bedeutend das Sindelfinger Waldareal ist, mag daraus ersehen werden, daß dasselbe eine Jahreseinnahme von 35,000 bis 40,000 M abwirft. — Die Stadtgemeinde errichtet nun einen Steigerthurm für die Feuerwehr, dessen Kosten auf 1766 M veranschlagt sind. Das Holz liefert die Stadt, ebenso für den von dem Gemeinderath gleichfalls beschlossenen Bau einer Turnhalle, deren übriger Kostenvoranschlag auf 3798 M zu stehen kommt.

Heilbronn, 15. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der hiesige Schuhmacher Otto Oert zu

in schöner Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen  
W. Frik, Buchmacher.



einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. Der Beklagte sich am 7. Juli c. in der Albanische trauen, widerlegte sich aber der kirchlichen Verordnung des Niederlebens während des Eintragens. Auf die wiederholte Aufforderung des trauenden Geistlichen, der vorgeschriebenen Ceremonie Folge zu leisten, antwortete der Beklagte, das Gesetz könne ihn hierzu nicht zwingen. Die Staatsanwaltschaft, welche auf Störung einer kirchlichen Handlung klagte, hatte 4 Wochen beantragt. Der Verurteilte legte Berufung ein.

Reutlingen, 17. Nov. Heute Nacht sind hier 4 Gebäude abgebrannt. (N. Z.)

Ludwigsbürg, 15. Nov. Diesen Abend 6 Uhr ist die Scheuer der Fuhrmanns Wittwe Geiger in der äußern Seefstraße abgebrannt.

Karlruhe, 15. Nov. Die Ständeversammlung wurde heute vom Großherzog eröffnet.

In dem Dorfe Lind (Oberpfalz) entstand am 9. d. M. zwischen einem dortigen Wirthe und einer 17 Köpfe zählenden Scherenscheiberbande deshalb eine Rauferei, weil der Wirth der unheimlichen Gesellschaft, die in seinem Hause wie in ihrem Eigenthum schaltete, kein Bier verabreichen wollte. Der Wirth, unfähig, der Bande Herr zu werden, rief das ganze Dorf zusammen, es wurde „Feuer geläutet“ und es entspann sich ein Kampf, in welchem der frühere Bürgermeister Bodner erschossen und mehrere Personen verwundet wurden und der schließlich damit endete, daß die Bauern aus ihrem eigenen Dorfe in's Freie retiriren mußten. Des andern Tags wurde die Bande durch Gendarmarie eingeliefert. Sehr begründet ist wohl die Klage der Bewohner der dortigen Gegend, daß man ein solches Nachkorps behördlich zum Heranziehen autorisirt.

Hohenwart. Eine erst jüngst verheiratete Frau dahier schickte ihr Stiefkind um einen Krug Bier. Als das Kleine mit dem Geholten zurückkam, bat es mit aufgehobenen Händchen auch um einen Trunk. Allein die Mutter gab als Antwort dem Kinde einen wuchtigen Schlag mit dem vollen Krüge an den Kopf, daß es, mit Blut überströmen, besinnungslos zusammenbrach. Erst jetzt erwachte im Herzen der schrecklichen Frau die Blutgier auf das Höchste. Sie packte das benutzte Kleine, schleppte es in den Keller und zermalmte dort mit einem sogenannten Krausteine das Haupt des armen Kindes. Die furchtbare That wurde schnell rüchbar und die scheußliche Verbrecherin sofort in sicheren Gewahrsam gebracht. Ursache war wohl, daß das Stiefkind ein ausgewachsenes Vermögen von 3000 Gulden besaß, nach welchem die lästern Mutter schon lange großes Verlangen trug.

Gotha, 9. Nov. Des neunfachen Mordversuchs angeklagt erschien gestern vor den Geschworenen Chr. Karl Eduard Straube aus Kalbriedel, Besitzer der dortigen Mühle, welche in der Nacht zum 10. Januar d. J. der Schauplatz eines damals weit und breit Aufsehen erregenden Verbrechens wurde. Das Nähere der That haben wir i. Z. unsern Lesern mitgetheilt. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des neunfachen Mordversuchs an seiner Ehefrau und seinen 8 Kindern einstimmig schuldig, worauf er zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde.

Berlin, 14. Nov. Die türkische Botschaft ist ermächtigt worden, in ausdrücklicher Weise die Gerüchte zu dementiren, welche in Europa über den Sultan Murad nach einer Nachricht der „Pol. Corr.“ verbreitet sind. Alles beschränkte sich auf die Entlassung einiger Domestiken des Palais, welche sich in der letzten Zeit zu niedrigen Intriguen hergegeben hatten. Diese seien durch ein neues Personal ersetzt worden.

Berlin, 16. Nov. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Handelskonvention zwischen Deutschland und Rumänien, über welche schon längere Zeit verhandelt war, ist am 14. von den beiderseitigen Bevollmächtigten im Reichskanzleramte unterzeichnet worden.

Berlin. Herr Stadtrath Löwe hat dem Magistrat der Stadt Berlin eine wahrhaft großartige Stiftung übergeben. Er hat demselben ein Kapital von 100,000 Thalern übermitteln, um die Zukunft unversorgter Töchter gebildeter Stände zu sichern. Von dem Grundsatz ausgehend, daß es besser ist, Wenigen gründlich zu helfen, als Viele ungenügend zu unterstützen, hat der Stifter bestimmt, daß vorläufig jährlich nur 12 Unterstützungen à 300 Thaler ausgezahlt, der Rest der Zinsen aber aufgesammelt werde, um die Mittel zum Bau eines Asyls zu gewinnen, in welchem verheiratete Mädchen gebildeter Stände gegen Abzug eines Schätzels der ihnen gewährten Unterstützung Aufnahme finden.

Der Tod des Gorilla im Berliner Aquarium ist für die naturwissenschaftliche Forschung als ein schwerer Verlust zu betrachten, da mit ihm der Einzige seines Stammes in Europa dahingegangen ist. Der Tod des werthvollen Thieres kam ganz unerwartet,

im wahren Sinne des Wortes über Nacht. Zwar bemerzte man an ihm seit vierzehn Tagen erhebliche Störungen in der Verdauung, da das Thier jedoch schon vor einiger Zeit einen ähnlichen, sogar noch bedenklicheren Anfall hatte, so glaubte man zu ersten Besorgnissen keine Veranlassung zu haben. Der Schreck des Wärters war daher ein überaus großer, als er in der Nacht zum Dienstag das Thier plötzlich röcheln hörte und in den letzten Zügen liegend fand. Man vermutete zuerst, daß der Gorilla einem schweren inneren Uebel erlegen sei und war nicht wenig überrascht als die in der Anatomie vorgenommene Sektion einen völlig gesunden Organismus ergab. Ein akuter Darmkatarrh war die Ursache seines frühen Todes. — Die Verstandeskraft des Gorilla zeigte gerade in der letzten Zeit eine überaus erfreuliche Zunahme, von Tag zu Tag wurde sein Wesen geistiger, seine Erkenntniß der Dinge, die sich um ihn bewegten, reicher. Er verstand Alles, was ihm der Wärter in Bezug auf seine Lebensweise mitzutheilen hatte, er horchte auf den Wink, die Frage, ob er etwas zu speisen wünschte, beantwortete er im bejahenden Falle mit einem behaglichen Grunzen, im verneinenden mit einem Kopfschütteln. Sagte man ihm zur späten Abendstunde: Pungu, es ist Zeit zum Schlafen, dann legte er sich ohne Weiteres in's Bett. Der Juru „Pungu, wir müssen nach oben“, genügte, ihn an seine Pflicht, sich dem Publikum zu zeigen, zu erinnern, er stellte sich dann auf, ließ sich die Decke umgeben und willig von seinem Wärter nach dem Käfig tragen. Als er nach zehnwöchentlicher Abwesenheit von London heimgebracht wurde, da erkannte er sofort sein altes Heim und seine ganze Umgebung wieder und zeigte eine ganz unbändige Freude über das Wiedersehen. Dr. Herms hatte die Absicht, mit ihm in nächster Zeit eine Kunstreise nach Paris zu machen. Er sollte jedoch die Stadt der grande nation nicht mehr kennen lernen. (B. Ztg.)

Ein Geizhals. Im Juli d. J. starb in Berlin ein 63 Jahre alter Kaufmann B., der in einem Hause in der M... Straße auf dem Hofe 3 Treppen hoch in einem Chambrégarnie wohnte, ohne ärztliche Hilfe in Anspruch genommen zu haben, als sehr armer Mann. Nach seinem Tode stellte es sich heraus, daß er Besitzer eines Vermögens von circa einer Million Mark war. B. lebte wirklich wie der ärmste Mann der Welt. Er wusch sein Hemd eigenhändig unter der Wasserleitung, ohne dazu jemals Seife anzuwenden; auch zur Reinigung seines Körpers bediente er sich deren nicht. Seine leidlichen Bedürfnisse befriedigte er in einem Kaffeeteller oder in einer Vollschale. Er war nie verheiratet, hat also nur lachende Erben hinterlassen. Diese denunzierten nach dem Tode des armen Mannes gegen ein Dienstmädchen seiner Chambrégarnie-Wirthin wegen Diebstahls an einer schwarz lebernen Beiletasche, welche der Alte bei sich getragen, und in welcher ca. 100,000 Mark bares Geld sich befunden haben sollte. Diese Angabe hat sich indes nicht bestätigt. B. hatte überhaupt niemals bedeutende Summen bei sich getragen. Am Abend vor seinem Tode kam B. auf allen Vieren die Treppe hinaufgekrochen, und als seine Wirthin ihm sagte, er scheine sehr krank zu sein, antwortete er: „Ich bin nicht krank, ich habe nur etwas Rückenmerzen.“ B. ist dann am andern Morgen, ohne zu Worte gewesen zu sein, auf einer alten Britische in seinem Zimmer todt aufgefunden worden. (St. N. Tgl.)

Es muß eine ganze Legion Teufel losgelassen sein, welche den Menschen auf Erden mit Waffen nachstellten, wovon man früher gar keine Ahnung hatte: mit Schwefelsäure, Antlin, Fuchsin, Glycerin und wie die schönen Dinge alle heißen, welche dem Hungrigen und Durstigen in Speise und Trank gemischt werden. Aber auch das in jeder Haushaltung bekannte Waschlauge fängt an, in hohem Grade verdächtig zu werden, wie das Schicksal eines Mädchens in Beuel bei Bonn zeigt, welchem beim Zurichten der Wäsche etwas Bläue ins Auge gespritzt war. Letzteres schwoll augenblicklich so bedenklich an, daß man die Verlehte in die ärztliche Klinik nach Bonn brachte. Allein es gab keine Rettung mehr für die Unglückliche, sie starb schon am folgenden Tage.

In Braunschweig ist es der Polizei gelungen, eine Bande jugendlicher, noch schulpflichtiger Diebe zu ermitteln, welche in schlauer Weise wohl gegen 50 Ladendiebstähle ausgeführt hat. Den Raub haben sie theils für sich verbraucht, theils zu „Präsenten“ — auch an „junge Damen“ — verwandt.

Wien, 16. Nov. Die „Wiener Abendpost“ erwähnt, die Russen hätten Osman Pascha zur Capitulation aufgefordert; Osman habe jedoch dieselbe abgelehnt.

Paris, 16. Nov. Der „Moniteur“ meldet: Das Ministerium habe von Neuem seine Demission eingereicht, um die bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen und die Vottirung des Budgets zu erleichtern. Der Marschall habe die Demission angenommen und die Minister gebeten, im Amte zu bleiben, bis ein neues Cabinet gebildet sei. Die Minister meinen, der Mar-

schall könne die Elemente zu einem neuen Ministerium in den konstitutionellen Gruppen der beiden Kammern finden.

In der französischen Abgeordnetenkammer hatte Albert Grevy (von der Linken) einen Antrag auf Ernennung einer Commission zur Untersuchung der während der Wahlperiode vorgekommenen Mißbräuche eingebracht, der auch von dem Herzog v. Broglie Namens der Regierung unterstützt wurde. Der Commissionsbericht über diesen Antrag hebt ausdrücklich hervor, daß sich derselbe nur auf diejenigen Regierungskommissäre und Beamten beziehe, deren Verantwortlichkeit in der Verfassung ausgesprochen sei, nicht aber auf den Präsidenten der Republik, den die Verfassung für nicht verantwortlich erkläre. Dadurch scheint die Verlegenheit des Marschalls Mac Mahon nicht geringer geworden zu sein, er hat aber, wie schon berichtet, seinen Ministern eröffnet, angesichts der heftigen Beschuldigungen, die sie in der Abgeordnetenkammer erfahren und welche die gesammte Regierung trafen, könnte er ihre Entlassung nicht annehmen und ersuche sie, auf ihren Posten auszuharren. Die conservativen Blätter bezeichnen den Grevy'schen Antrag geradezu als einen revolutionären Akt.

Die erfolgte Annahme des Grevy'schen Antrags durch die französische Deputirtenkammer hat die Dinge in Frankreich allerdings einer Katastrophe verzweifelt nahe gebracht. Es staatsrechtlich mehr und mehr. Heute dürfte sich alles nur noch um die „Nachfrage“ drehen: Wie wird sich die Armee verhalten? Wird sie trotz der allgemeinen Wehrpflicht ein gefügiges Werkzeug des Marschalls sein, wird sie zur Verfassung halten oder ist aus ihrer Mitte wenigstens ein republikanisches Pronunciamento zu erwarten? Das Letztere ist wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich. Das System, Truppen aus anderen Landesteilen in die großen Städte zu legen, läßt dieselben zu dem Civil in kein vertrautes Verhältnis kommen. Das Wahrscheinlichste ist, daß die Armee dem Marschall folgen wird. Vereinzelte Ausnahmen werden dagegen nicht aufkommen können. Das Verhalten des Marschalls beweist jedenfalls, daß er sich auf die Armee verlassen zu können glaubt. (N. Z.)

In Frankreich wird die Lage immer ernster. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß die Republikaner entschlossen sind, alle Konsequenzen ihrer parlamentarischen Initiative auf sich zu nehmen; sie werden eine zweite Auflösung als verfassungswidrig betrachten, und sollte die Gewalt gegen sie in Anwendung gebracht werden, so werden sie sich nicht davor scheuen, der Gewalt mit der Gewalt zu antworten. Es ist kein Wunder, daß die Linken eine solche Haltung einnehmen; sollte es diesem oder jenem Deputirten an der eigenen Entschiedenheit mangeln, so stehen seine Wähler hinter ihm, um ihm die gehörige Energie einzufößen. Es ist Thatsache, daß die Erbitterung in allen Provinzen Frankreichs bis nahe an jene Grenze gekommen ist, wo sie in Thaten sich Luft macht. Die Minister und ihre Agenten wirthschaften in der alten Weise fort, setzen ab, confisciren, verurtheilen, verhaften, als ob es nie einen 14. Oktober und einen 4. November gegeben hätte.

Ueber die heldenmüthige Selbstaufopferung einer französischen Nonne erzählt die „Gazette Hobbomadaire de Medecine“: „Bei einem Spaziergang wurde Schwester S. in Begleitung von 5 Kindern, deren das älteste 8 Jahre zählte, von einem großen Schäferhunde angegriffen. Das schreckliche Aussehen des Thieres, dessen Maul von Geißel trieste, ließ sofort die Gefahr erkennen, und augenblicklich warf sie sich zwischen die entsetzten Kinder und das rasende Thier. Gleich beim ersten Anprall wurde sie furchtbar abbeissen; aber während die Kinder sich schreiend an ihren Rüd klammerten, warf sie sich mutig auf den Hund. Mehr als zehn Minuten lang hielt sie ihn fest, wälzte sich mit ihm auf dem Boden, suchte ihn zu erstickern, indem sie, unbekümmert um seine Bisse, ihm die Hand in den Rachen steckte. Endlich ließ der Hund, als einige Bauern zu Hilfe kamen, sein Opfer los und wurde erschlagen. Schwester S. wurde sofort in Bège genommen; aber schon nach wenigen Tagen zeigte sich die Wasserfuche. Das edle Mädchen machte sich keine Aufregungen und sah dem grausamen Tod mit Ergebung entgegen. Sie hatte nur Sorge, die aufopfernden Frauen, welche sie pflegten, zu entlasten, glücklich in ihrem Opfer und ihren Trost findend in dem Gedanken, daß sie um den Preis ihres Lebens die ihr anvertrauten Kinder gerettet habe.“

Rom, 14. Nov. Im nächsten Konsistorium wird die Ernennung von 5 Kardinalen stattfinden, die zum Gegengewicht gegen das freisinnige ausländische Element, sämtlich Italiener und Feinde jeder Verdünnung sind, darunter der unhalbar gewordene Nuntius Meglia.

Athen, 16. Nov. Montenegro gab Griechenland die Absicht zu erkennen, in Nord-Albanien einzubringen; gleichzeitig wurde zur Mitwirkung aufgefordert. Petersburg, 10. Nov. Der hiesige Correspondent der „W. Abendpost“ kennzeichnet die Stim-

uen Ministerium  
beiden Kammern

etenkammer hatte  
nen Antrag auf  
nterfuchung der  
enen Mißbräuche  
g v. Broglie  
rde. Der Com-  
ndt ausdrücklich  
gen Regierungs-  
Verantwortlich-  
i, nicht aber auf  
e Verfassung für  
scheint die Ver-  
a nicht geringer  
berichtet, seinen  
en Beschuldigun-  
er erfahren und  
könnte er ihre  
e sie, auf ihren  
en Blätter be-  
dezu als einen

Gruppjen  
Deputirten-  
allerdings einer  
Es staatsstrei-  
alles nur noch  
wird sich die  
gemeinen Wehr-  
Marschalls sein,  
aus ihrer Mitte  
unciamiento zu  
lich, aber nicht  
en aus anderen  
legen, läßt die-  
tes Verhältnis  
daß die Arme  
elte Ausnahmen  
aus. Das Ver-  
als, daß er sich  
aubt. (R. Z.)

immer ernster.  
ie Republikaner  
r parlamentar-  
ie werden eine  
betrachten, und  
ndung gebracht  
heuen, der Ge-  
ist kein Wun-  
ung einnehmen;  
an der eigenen  
Wähler hinter  
stößen. Es ist  
llen Provinzen  
gekommen ist,  
e Minister und  
ten Weise fort-  
rhaften, als ob  
November ge-

erung einer fran-  
obdowabaire de  
Schweizer S. in  
8 Jahre zählte,  
Das schredliche  
eifer triete, ließ  
ich warf sie sich  
de Thier. Gleich  
wissen; aber wäh-  
Rod klammerten,  
als zehn Minuten  
auf dem Boden,  
mmert um seine  
Endlich ließ der  
sein Opfer los  
sotort in Pflanz-  
en zeigte sich die  
keine Täuschun-  
gebung entgegen-  
rauen, welche sie  
Opfer und ihren  
den Preis ihres  
t habe.

n Konsistorium  
stfinden, die  
ge ausländische  
der Versöhnung  
antius Reglia.  
gab Griechen-  
Albanien einzu-  
ng aufgefordert.  
hiesige Corre-  
chnet die Stim-

mung in Rußland bedeutsamer Weise also: Verehrung für den Kaiser, aber Haß gegen die leichtsinnige Aufstachelung zum Kriege.

Petersburg, 15. Nov. Wie der „Regierungs-  
bote“ meldet, ist zum Andenken an die glorreichen  
Verdienste des verstorbenen General-Feldmarschalls  
Grafen von Wrangel für sämtliche Landtruppen eine  
dreitägige Trauer angeordnet worden.

Petersburg, 16. Nov. Amlich wird aus  
Bogot vom 15. d. gemeldet: Heute Nacht zwischen 12  
und 5 Uhr griffen die Türken in der Stärke von 10  
bis 11 Tabor dreimal die besetzte Position des Ge-  
nerals Skobelev an, wurden aber jedesmal durch an-  
haltende Salven zurückgewiesen. Die Türken hatten  
große Verluste; die Russen verloren 100 Mann todt  
oder verwundet.

Rußland soll 15 Goldlager in Ostibirien  
aufgefunden haben. (Wirbs brauchen können.)

Konstantinopel, 16. Nov. Mehemed Ali  
verfügt bereits über 60 vollzählige Bataillone mit 100  
Geschützen.

### Handel und Verkehr zc.

[Preis der Lebensbedürfnisse in Stuttgart  
auf dem Wochenmarkt vom 17. Nov. 1877.] 1 Kilo süße  
Butter 2. 60, 1 Kilo saure Butter 2. 40, 1 Kilo Rind-  
schmalz 2. 80, 1 Kilo Schweinschmalz 1. 40, 1 Liter  
Milch 18 1/2, 10 frische Eier 70 1/2, 1 Kilo Mehl Nr. 0 54 1/2,  
1 Kilo Mehl Nr. 1 52 1/2, 1 Hans 4. 50, 1 Ente 2 1/2,  
1 Huhn 1 1/2, 1 italienisches Huhn 1 1/2, 100 Kilo  
Kartoffeln 6. 40, 1 Kilo Kernbrod 32 1/2, 1 Kilo Schwarz-  
brod 30 1/2, 1 Paar Weiden wiegen 80 Gramm, 50 Kilo Heu  
3. 00, 1 Bund = 10 Kilo 72 1/2, 50 Kilo neues Stroh  
2 1/2, 1 Bund = 10 Kilo 64 1/2, Fleischpreise in der  
Markthalle: Rindfleisch 80-84 1/2, Schweinefleisch 66 bis  
68 1/2, Kalbfleisch 65 1/2, Hammelfleisch 40 bis 45 1/2 je per  
1/4 Kilo. (Schw. R.)

Horb, 16. Nov. Das Hopfengeschäft hat sich seit  
dieser Woche wieder lebhafter gestaltet und sind es vorzugs-  
weise Bräuer, die sich stark am Handel beteiligten, weshalb  
die Preise sich auch befestigt haben und Eigner wieder Mut  
bekommen. Abschlässe sind gemacht worden für Bräuerwaare  
von 100-118 1/2, für geringere 80-70 1/2, für Prima 80  
bis 90 1/2. Borrath in hochfeiner Waare ist noch bedeutend.  
Auf dem Lande wurde in voriger Woche eine Partie zu  
120 1/2 von einem Bräuer übernommen. (Schw. R.)

Biberach, 14. Nov. Der Martinsjahrmarkt war sehr  
frequent, wie dieses meistens der Fall ist. Der Viehmarkt  
erhielt einen nur mittelmäßigen Zutrieb. Der Handelsverkehr  
war nicht lebhaft; übrigens so ziemlich gleiche Preisabhaltung.  
Der Schweinemarkt erhielt harten Zutrieb: Handel ziem-  
lich regte. Preise: 25-36 1/2 das Paar Milchschweine. Der  
Obstmarkt erhielt keine harte Zufuhr, desgleichen der  
Kartoffelmarkt. Das Sei. Obst kostete 2 1/2-2 1/2 20 1/2,  
der Jtr. Kartoffel 2 1/2-2 1/2 70 1/2. Für die Krämer  
ist dieser Jahrmarkt der beste im Jahre.

Laupheim, 14. Nov. Die Wintersaaten stehen vor-  
trefflich, die Witterung könnte für sie nicht günstiger sein,  
darum auch Abschlag in allen Getreidegattungen. — Die  
Biedpreise auf dem Wochenmarkt waren rückgängig, die  
Käufer vom Unterlande fehlten. (Schw. R.)

Haiterbach,  
Gerichtsbezirks Nagold.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Ansprüche an den Nachlaß  
a) des Christian Friedrich Gutekunst,  
gewesenen Schreiners,  
b) des Johann Georg Braun,  
gewesenen Webers,  
beide von Haiterbach,  
sind bei Vermeidung der Nichtberücksich-  
tigung längstens  
bis 25. ds. Mts.  
bei der unterzeichneten Stelle anzumelden  
und zu erweisen.  
Den 13. November 1877.  
K. Gerichtsnotariat Nagold.  
Aff. Dambach.  
Bernad.

**Hopsenfängen- und  
Brennholz-Verkauf.**  
Am Samstag den  
24. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden aus hiesi-  
gem Gemeindegeld 1100 Stück Hopfen-  
fängen und 60 Rm. forchene Präg-  
holz verkauft.  
Viebhaber werden auf hiesiges Rath-  
haus zur benannten Zeit eingeladen.  
Den 14. November 1877.  
Stadtschultheißenamt.

### Fähre und nicht in Versuchung! (Fortsetzung.)

IV.  
Rühms Wagen.  
Der Frühling war ins Land gekommen, ein Früh-  
ling mit Blüten und Knospen, mit Nachtigallensang  
und blauen Lüften, ein echtes frühliches Auserstehen  
aller Lebenskraft vom Winterchlase. Nicht nur draußen  
in Wald und Feld regte sich alles in neuem Lebens-  
muthe, auch in die Menschenseele zog der Lenzesodem  
belebend ein und weckte neue Hoffnung, gab Trost für  
jedes Leid. Am geöffneten Fenster des kleinen, uns  
bekannten Stübchens sah Marie, ihren Knaben auf dem  
Schoße, der jubelnd den vorüberschießenden Schwalben  
nachschaute.

Auf den Wangen der jungen Frau lag die Röthe  
ihrer früheren gesunden Tage, ihre Augen strahlten, und  
ein wonniges Wohlbehagen durchströmte sie, wie hatte  
das Leben doch wieder an Reiz gewonnen, seit sie so  
nahe daran gewesen es zu verlieren. Sowie sie da-  
mals von ihrer Krankheit genesen, hatte ihre Seele  
mit der langsam wiederkehrenden Körperkraft auch so  
gleich den schon längstgehegten Plan, Reinhold aufzu-  
suchen, wieder ergriffen. Sie verdoppelte, als nur ihr  
Gesundheitszustand es einigermaßen erlaubte, ihren  
Fleiß, um bald im Besitz der dazu erforderlichen Mittel  
zu sein, Tag und Nacht verließ sie der Gedanke an ihr  
Vorhaben nicht. Sie wollte ihn suchen, den Verlorenen,  
sie würde ihn finden, sagte ihr ihr abnendes Herz,  
und wenn er nicht mehr lebte, wenn sie wirklich das  
Ziel ihres Daseins verloren hatte, dann würde diese  
Gewißheit wenigstens die Sehnsucht in ihr zum Schweigen  
bringen. Wohl erhob sich hier und da eine Stimme,  
die ihr das Ungeheure ihres Unternehmens vorstellte,  
aber die Denkweise der Leute war so himmelweit von  
der Mariens verschieden; so wenig sie ihnen die un-  
bezwungene Macht, der sie gehorchte, schildern konnte, so  
wenig ließ sie sich irgend welche Einreden an ihrem  
Vorhaben irre machen. Heute hatte sie wieder einmal  
ihre kleine Baarschaft überzählt, es war mehr als sie  
anfänglich für nöthig zur Ausführung ihres Planes  
gehalten hatte, sie wollte es nun wagen und voll gläu-  
bigen Göttertrauens sich auf den Weg machen.

Und wieder stand Marie vor den Hügel der  
Etern auf dem Friedhofe, und diesmal war es der  
eigene Abschied, der ihre Augen mit Thränen füllte.  
Sie hatte hier um Kraft, um Segen zu ihrem Vor-  
haben gebetet, voll gläubigen Vertrauens erhob sie sich,  
um noch eine Blume auf das Grab ihres „Wohlthäters“  
zu legen und — ihr Kind an der Hand mit müthigem  
Herzen noch vor Abend einen Theil des zur nächsten  
Bahnhstation führenden Weges zurückzulegen.

V.  
Am Ziel.  
In dem geräuschvollen Leben der über alle Be-

griffe prächtigen und großartigen Handelsstadt Ham-  
burg zeichnen sich an Pracht und Eleganz vor Allem  
die Stadttheile aus, die nach dem Hafen zu liegen.

Hier, wo der Herzschlag des regen Lebens pulstet,  
wo auf tausenden von Schiffen die Schätze aller Welt  
zusammenströmen, hat der Reichtum in Wahrheit sich  
seine Wohnung errichtet. Stolz Palais wechseln ab  
mit noch reizvolleren Villen, die lauschig aus blühenden  
Bäuschen hervorschauen.

Wer denkt hier wohl daran, daß wenige Straßen  
entfernt auch Hunger und Elend zu finden sind, daß  
es auch hier, wie in jeder andern großen Stadt, viel  
Ueberfluß, aber auch viel Entbehren gibt?

Auf eine der östlich gelegenen kleineren Villen,  
die einen freien Ueberblick auf den belebten Platz ge-  
währen, warf die Vormittagsonne eines klaren Juni-  
tages ihre brennenden Strahlen. Die Bewohner indes  
hatten sich dagegen geschützt, eine breite Marquise be-  
schattete den Balkon, auf dem beide, ein Herr und eine  
Dame, sich befanden. Voll Interesse hastete das Auge  
der Dame, deren junges, fast noch kindliches Gesicht  
eine unschuldige Freude am Leben und seinen Reizen  
bekundete, auf dem lebhaften Bilde vor ihr. Der Aus-  
druck ihrer dunklen Augen war durchaus kein schwär-  
merischer, dennoch lag eine gewisse Weichheit in ihnen,  
als sie sie jetzt erhob und auf das Antlitz des neben  
ihm stehenden Herrn richtete.

„Wie entspricht doch das Bild, das ich mir seit  
meiner Kindheit von Europa gemacht, so wenig der  
Wirklichkeit,“ begann sie, „in meiner Heimath glaubt  
man immer, das Volk der Deutschen sei vorzugsweise  
sentimental und zum Träumen geneigt, und diese rege  
Thätigkeit hier sieht doch in nichts von dem lebhaften  
Verkehr der amerikanischen Handelsplätze ab.“

„Vielleicht, weil Du noch zu wenig von Deutsch-  
land kennst,“ antwortete der Herr, „der Unterschied  
ist trotzdem ein überwältigender, namentlich für den,  
der aus einem stillen Orte Deutschlands plötzlich in  
jenes grenzenlose, nur auf den Erwerb berechnete Ge-  
triebe veretzt wird. Auch mich will es hier noch nicht  
recht wie Heimathluft überkommen, Du selbst wirst —“

„Nicht diese ernste Stirn, Geliebter,“ unterbrach  
ihn die junge Frau lieblosend, „wecke nicht auf's Neue  
die trüben Erinnerungen, die Dich so oft beschleichen,  
seit wir hier sind. Es drängt sich mir ja ohnehin so  
oft die Frage auf, ob ich würdig bin, in Deinem Her-  
zen die Stelle der Dahingegangenen, der von Dir so  
heiß Geliebten, einzunehmen, ob ich Dir je ersetzen  
werde, was Du an ihr verloren.“ (Fortf. I.)

**Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung**  
vom 15. November 1877.  
20-Frankenstücke . . . . . 16 1/2 20 1/2  
Auflösung des Räthfels in Nr. 135:  
Wegweiser.

### Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Nadelreis-Verkauf**  
Samstag den 24.  
November,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Hirsch in Edel-  
weiler 500 unaufbereitete Nadelreiswellen  
von der Durchforstung im Staatswald  
Sägbühl.  
Oberamtsstadt Nagold.

**Bau-Akkord.**  
Ein Consortium hiesiger Bierbrauerei-  
besitzer beabsichtigt einen gemeinschaftlichen  
**Eiskeller** zu erbauen und nachgenannte  
Arbeiten hiezu im Wege der schriftlichen  
Submission in Akkord zu vergeben.  
Oradarbeit, veranschlagt zu  
61 1/2 75 1/2,  
Maurerarbeit veranschlagt zu  
500 1/2 —  
Zimmerarbeit vranschlagt zu  
1070 1/2 —

Lusttragende Akkordanten wollen ihre  
Offerte, das Angebot in Procenten der  
Ueberschlagssumme ausgedrückt, schriftlich  
und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift  
versehen, bis  
**Mittwoch den 21. Nov. d. J.,**  
**Abends 4 Uhr,**  
bei **Schiffwirth J. Kausser** hier  
abgeben, um welche Zeit und wo selbst

die Eröffnung der Offerte stattfindet, wel-  
cher die Submittenten anwohnen können.  
Ueberschlag, Plan und Bedingungen  
liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht auf.  
N. N.:  
Nagold, den 18. November 1877.  
H. Schuster, Oberamtsbaumeister.

**Ein gutes Zugpferd,**  
Schimmel, wo unter 2 die Wahl  
gelassen wird, hat zu verkaufen  
Hirschwirth Kausser.

Nagold.  
**Schönes Welschkorn**  
empfiehlt  
Bäder Wagner.

Ebenso verkauft  
**6-8 Meter Küblerholz**  
der Obige.

Nagold.  
Unterzeichneter ver-  
kauft  
Samstag den 24.  
November,  
Vormittags 11 Uhr,  
8 Stück schöne, halb-  
englische

**Milchschweine.**  
Maurer, Bierbrauer.

Nagold.  
**Zur gef. Beachtung!**  
Die besten jetzt existiren-  
den schwarzen, violetten und  
farbigen  
**Copir- & Schreibtinten**  
sind unstreitig diejenigen aus der Fabrik  
von  
**Carl Schöne & Co., Dresden.**

Von obigen **Tinten** halte Lager  
in Flaschen zu 60 bis 12 Pf.  
Auch wird gute schwarze u. violette  
Tinte zu billigen Preisen abgegeben bei  
Ferd. Wolf, Buchbinder.

Altenstaig.  
**Radreiseisen, Schlosser-  
eisen, Schneideisen, Band-  
eisen, Stahl**  
erlasse ich in bester Auswahl zu meinen  
Ankaufspreisen.  
J. G. Wörner.

Bernad.  
Von Mittwoch den 21. November an  
bis Lichtmeß wird jeden Mittwoch  
**Del geschlagen**  
für Kunden bei  
Wittwe Bäuerle.



Nagold.  
**Geld-Gesuch.**

3428 M suche gegen gute Versicherung an 8571 M aufzunehmen. Auf Verlangen würde jährliche Zinszahlung in Aussicht gestellt.  
Anträgen mit Angabe des Zinsfußes sieht entgegen  
Albert Gayler.

Rinderbach.  
**860 Mark**  
Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat  
Michael Ohngemach, Bauer.

Oberschwandorf.  
**3000 Mark**  
Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auf einen oder mehrere Posten auszuliehen.  
Pfleger Müller Rapp

Wödingen bei Nagold.  
**175 Mark**  
liegen zum Ausleihen parat bei  
Gottlieb Müller, Bauer.

Nagold.  
**170 Mark**  
Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliehen  
Gottl. Aker, Luchmacher.

Simmersfeld.  
**Wirthschafts- und Liegenschafts-Verkauf.**  
Der Unterzeichnete verkauft am Montag den 26. Noobr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus dahier nachstehende Gebäulichkeiten und Liegenschaft:  
Ein 3stöckiges Wirthschaftsgebäude, das Gasthaus zum Hirsch, mit Realrecht; im ersten Stock geräumige Stallungen, gewölbter Keller, im zweiten Stock eine geräumige Wirthschaftsstube und 3 Nebenzimmer, Küche und Speisekammer nebst weitestem Nebenzimmer.  
Ein modernes Nebengebäude nebst allen erforderlichen Gelassen, gewölbtem Keller, Mehl; hinter diesen Gebäulichkeiten befindet sich eine große Scheuer, Holz- und Strenschuppen.

Liegenschaft:  
28 Mrg. Gärten, Wiesen und Baufelder 1ter Classe,  
8 Mrg. gut bestockte Nadelwäldungen.  
2/3 der Gärten stoßen unmittelbar an die Gebäulichkeiten.  
Die Gastwirthschaft hat sich schon seit 100 Jahren einer bedeutenden Frequenz und Renommée erfreut, so daß man diese den bessern Gastwirthschaften auf dem Schwarzwald anreihen darf.  
Die Liegenschaft kann auch im Detail angekauft und verkauft werden.  
Auch können die sämtlich vorhandenen Wirthschaftsgeräthschaften, sowie Futter und Früchte mit erworben werden.  
Kaufwillhaber sind höflich eingeladen.  
**Salomon Auerbacher**  
aus Cannstatt.

Altenstaig.  
**Bestes Erdöl**  
gebe ich von heute an in jedem Quantum à 28 S per Liter ab  
J. G. Wörner.

**Altenstaig.**  
Ich bin entschlossen, mein  
**Ellenwaaren-Lager**  
aufzugeben, und verkaufe daher von heute an 8 Tage lang  
**sämmtliche Ellenwaaren**  
zu meinen Ankaufspreisen.  
**J. G. Wörner.**

**Schrader's Weiße Lebensessenz**  
ist das vorzüglichste aller diätetischen Hausmittel und sollte deshalb in keinem Hause fehlen. Pr. Fl. 1 M. allein acht von Apoth. Schrader, Feuerbach.  
**Anerkennung.** Es freut mich, mittheilen zu können, daß die weiße Lebensessenz 3 magenleidenden Personen von ihrer Heilung von ihren Schmerzen und frische Arbeitskraft wieder geschenkt hat. Sie bezugen mir oft ihren Dank, daß ich ihnen das rechte Mittel verschafft habe.  
Pfarrer Eggelhaaf, Hageloch bei Tübingen.  
In Nagold vorrätzig bei **G. Knodel.**

Nagold.  
Ein großes, günstig gelegenes  
**Geschäftshaus**  
hat aus Auftrag zu verkaufen und gibt hierüber nähere Auskunft  
**Albert Gayler.**

Obershardt.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf Donnerstag und Freitag den 22. und 23. Nov. in unser Gasthaus zum Damm freundlich einzuladen.  
**Johann Georg Rothfuß,**  
Sohn des Schultheisen Rothfuß,  
und seine Braut:  
**Christine Barbara Kempf,**  
Tochter des † Rothgerbers Kempf in Ebhausen.

Nagold.  
Ein solider  
**Hausknecht,**  
der mit Pferden umzugehen weiß, sowie ein jüngerer Bierbrauer finden sogleich eine Stelle bei  
Friedrich Geyer, zum Anker.

Altenstaig.  
Um mit  
**Wirthsgläsern u. Porzellanwaaren**  
räumen und das Lager erneuern zu können, verkaufe ich sie 8 Tage lang zu meinen Ankaufspreisen.  
J. G. Wörner.

Nagold.  
Schöne  
**Milchschweine**  
hat zu verkaufen  
Gottlob Schweikle.

Altenstaig.  
Ich empfehle meine sehr große Auswahl von  
**Schlössern, Riegel, Bändern**  
zu allerlei Beschlägen, auch Schaufeln, Wagensäcken u. s. w.  
J. G. Wörner.

Altenstaig.  
Einige Kässer  
**besten Soda**  
verkaufe ich bei Parteen à 10 S.  
J. G. Wörner.

**Meyers Hand-Lexikon**  
Zweite Auflage 1878  
steht in einem Band Auswurf über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Frägnis, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktaoventen über 80,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.  
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.  
Subskription in allen Buchhandlungen.  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Bestellungen nimmt entgegen die  
S. W. Kaiser'sche Buchhdlg., Nagold.  
**Rechnungen**  
in Folio, Quart und Octav bei  
S. W. Kaiser.

Nagold.  
In dem Hause der Frau Buchdrucker Kaiser findet 2 Treppen hoch am Donnerstag den 22. November, von Mittags präzis 1 Uhr an, eine



**Fahrniß-Versteigerung**  
statt, wobei folgende Gegenstände vorkommen, und zwar: eine große Kommode sammt Wickeltisch, 1 polirte Wiege, ein Kindertischchen nebst Bänken, 2 Wiegenpferde, dabei ein schönes mit Haar und Sattel, eine polirte Zimmerschaukel u. s. w.  
Kerner 1 Nachttischchen, 3 Stuhlbreiter, 1 Blumenständer, 1 Rollenschiff (Halsband), 2 gute Stiehlampen, Stallrequisiten, Dunstlarren, Gabeln u. s. w., 1 Schmierbod, ein großes neues Sieb, viele feinerne Häfen, darunter ein Stück ca. 12 Liter haltend, zu Baumöl geeignet, eine Menge Stockhäfen, etwa 8 Duzend starke Bouteillen und Krüge, verschiedenes Küchengeräth und noch manches Andere.  
Liebhaber sind freundlich eingeladen.

**Oberamtsarzt Irion**  
empfiehlt sich als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Wohnung bei Herrn Kaufmann Koller.  
Nagold, 15. November 1877  
Eßlingen.  
Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit  
**200 Mark**  
Pflegschaftsgeld sogleich zum Ausleihen parat.  
Pfleger Gottlieb Mutzler.

In der S. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:  
**Deutsches Lesebuch**  
für die II. Classe der Elementaranstalten, Mittelschulen und Lehrer-Institute.  
Von G. Bauer, Präzeptor in Stuttgart  
Preis R 1 60

Den von J. A. Schawweder in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen  
**Leder-Gerbseifstoff**  
empfiehlt in Fläschchen zu 52 S die Exped. d. Bl.

In der S. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:  
Rathschläge zur **Hebung der Obstkultur.** Mit besonderer Berücksichtigung der rauhen Lagen im württembergischen Franken. Auf vielfältigen Wunsch bearbeitet für den Landmann von Oberamts-Baumwart Koll, Baumschulen-Bezirger in Amlshagen. 1875. Preis 40 S

**Frucht-Preise.**  
Nagold, den 17. November 1877

	1877	1876	1875
Neuer Dinkel	10 30	8 69	8
Kernen	—	12	—
Haber	7	6 64	6 50
Berke	10	9 84	9 50
Bohnen	—	5 20	—
Weizen	12 10	11 88	11 65
Roggen	9 50	9 36	9 35
Erbden	—	12	—
Linsen-Berke	—	9	—
Roggen-Weizen	10 60	10 21	9 75
Altenstaig, den 14. November 1877.			
Alter Dinkel	11	10 80	10 60
Neuer Dinkel	9 50	8 90	8 60
Haber	6 90	6 82	6 60
Berke	—	10 80	—
Weizen	—	12	—
Roggen	11	10 85	10 50
Linsen-Berke	—	10	—